Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 60 Pf., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.80, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 2.22. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr 92). **Rhede, J. G. Hams. Anholt Leo Cremer.**

44. Jahrgang.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile od. deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 40 — Donnerstag, 18. Februar 1915 — Nr. 40

50 000 Russen vor dem 18. Februar. Nun wehe dir, England!

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 16. Febr. Amtlich.

In der neuntägigen „Winterschlacht in Masuren" wurde die russische 10. Armee, die aus mindestens 11 Infanterie- und mehrern Kavalleriedivisionen bestand, nicht nur aus ihren stark verschanzten Stellungen östlich der masurischen Seenplatte vertrieben, sondern auch über die Grenze geworfen und schließlich in nahezu völliger Einkreisung vernichtend geschlagen. Nur Reste können in die Wälder östlich von Suwalki und von Augustow entkommen sein, wo ihnen die Verfolger auf den Fersen sind. Die blutigen Verluste des Feindes sind sehr stark.

Die Zahl der Gefangenen steht noch nicht fest, beträgt aber sicher weit über 50 000. Mehr als 40 Geschütze und 60 Maschinengewehre sind genommen. Unübersehbares Kriegsmaterial ist erbeutet.

S. M. der Kaiser wohnte den entscheidenden Gefechten in der Mitte unserer Schlachtlinie bei. Der Sieg wurde durch Teile der alten Osttruppen und durch junge, für diese Aufgabe herangeführte Verbände, die sich den altbewährten Kameraden ebenbürtig erwiesen haben, errungen. Die Leistungen der Truppen bei Ueberwindung widrigster Witterung- und Wegeverhältnisse, im Tag und Nacht fortgesetzten Marsch und Gefecht gegen einen zähen Gegner über jedes Lob erhaben.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg leitete die Operationen, die von Generaloberst v. Below in glänzender Weise durchgeführt wurden, mit alter Meisterschaft.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 17. Febr. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Offenbar veranlaßt durch unsere großen Erfolge im Osten unternahmen Franzosen und Engländer gestern und in der vergangenen Nacht an verschiedenen Stellen besonders starke Angriffe.

Die Engländer verloren bei gescheiterten Versuchen, ihre am 15. Februar verlorenen Stellungen wiederzugewinnen, weitere 4 Offiziere und 170 Mann an Gefangenen.

Nordöstlich Reims wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Zwei Offiziere und 179 Mann blieben in unserer Hand.

Mehrere starke Vorstöße richteten sich gegen unsere Linien in der Champagne, die mehrfach zu erbitterten Nahkämpfen führten. Abgesehen von einzelnen kurzen Abschnitten, in die der Feind eingedrungen ist und in denen der Kampf noch andauert, wurden die feindlichen Angriffe überall abgewiesen. Etwa 300 Franzosen wurden dabei gefangen genommen.

In den Argonnen setzten wir unsere Offensive fort, eroberten weitere Teile der feindlichen Hauptstellung, machten 350 Mann gefangen und erbeuteten 2 Gebirgsgeschütze und 7 Maschinengewehre.

Auch im Priesterwalde (nördlich Toul) sind kleine Erfolge zu verzeichnen. Dabei wurden 2 Maschinengewehre genommen.

Von der Grenze des Reichslandes nichts Neues.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Memel sind unsere Truppen dem geworfenen Feinde in der Richtung Tauroggen über die Grenze gefolgt.

In dem Waldgebiet östlich Augustow finden an verschiedenen Stellen noch Verfolgungskämpfe statt.

Ein von Lomza nach Kolno eingeleiteter russischer Vorstoß ist gescheitert. 700 Gefangene und 6 Maschinengewehre fielen in unsere Hand.

Ebenso wurde ein feindlicher Angriff bei Grajewo und Ossowiec zurückgewiesen.

In der gewonnenen Front Plock-Racionz (in Polen nördlich der Weichsel) scheinen sich hartnäckige Kämpfe zu entwickeln.

Aus Polen südlich der Weichsel nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Nordfrankreich.

WTB. Kopenhagen, 16. Febr. Pariser Blätter melden noch zu dem bereits mitgeteilten Kampf französischer Skitruppen in den Vogesen, daß dies der erste Bajonettkampf in diesem Kriege war, den französische Truppen auf Skis ausgefochten haben. 40 Alpenjäger und 2 Offiziere waren von den Deutschen abgeschnitten worden und aufgefordert, sich zu ergeben, was sie aber ablehnten. Statt dessen rasten sie in voller Fahrt in die deutschen Laufgräben hinunter, wo sich ein furchtbarer Kampf entspann. — Und dann?

Vom Kriegsschauplatz in Polen und Galizien.

Rehraus in Ostpreußen.

Unser nach dem Osten entsandter vom Großen Generalstab genehmigter Kriegsberichterstatter, Herr Rudolf von Koschützki schickt uns aus dem Hauptquartier im Osten folgendes Telegramm vom 16. Februar 1915:

Soeben komme ich von einer sechstägigen Fahrt zurück, die uns zu den Operationen zwischen Tilsit und Wilkowiszky führte. Den Tag im Schneesturm und Regen, die Nächte in den soeben von den Russen verlassenen Quartieren, in Orten, die teilweise wie Ruinenstädte anmuten, wo man das Stroh- oder Matratzenlager mit Papier bedeckt, bevor man sich in Kleidern darauf legt.

Unerwartet hat es die Russen wieder getroffen, der unwiderstehliche Umfassungsvorstoß, der am 8. Februar den dreifachen Vormarsch in der Richtung auf Kussen, Lasdehnen und den Trappöner Forst ansetzte, und während ich dies schreibe, noch in Bewegung ist. Unser linker Flügel hat im großen Bogen nach Wilkowiszky herumgeschwenkt, jeden Widerstand ohne Aufenthalt niederschlagend. Tag und Nacht sind unsere unübertrefflichen Truppen vorgestürmt in einem Wetter und unter Wegeverhältnissen, wie ich sie seit Jahren schlimmer nicht erlebt habe. Schnee, Sturm bei schneidender Kälte, Sturm und Regen, meterhoch verwehte Straßen, Glatteis im Regen.

Es gibt, scheint's, kein Hindernis für unsere Soldaten, die bei dem Hundewetter in Nacht und Grau singend durch die Straßen von Eydtkuhnen marschierten.

Der Gedanke, den Feind endlich wieder aus dem deutschen Lande zu jagen, endlich wieder in Bewegung zu sein, hat die alte deutsche Angriffslust verdoppelt.

Die Rückzugslinie über Eydtkuhnen sah stellenweise so arg aus wie vor Monaten. Ganze Munitionszüge, eine vollständige Batterie, waren in unserm Feuer hingemäht und das Gewimmel der Gefangenenzüge war unübersehbar. In Stallupönen waren Markt und Straßen vollgestopft, als ich durchkam.

Zwischen Stallupönen und Eydtkuhnen sah ich den längsten Gefangenenzug dieses Krieges; zu sechs und sieben nebeneinander, unübersehbar lang, Leute in buntgestickten Filzstiefeln und schwarzen Faltenröcken, dazwischen alle erdenklichen Typen des heiligen Rußland, wallten sie an mir vorüber. Ganze Brigaden sind gefangen und 150 Küchenwagen waren zum Entzücken unserer Truppen eines Nachts unter der Beute. Freilich keine vollwertige Entschädigung für den Raubzug auf dem Wirballener Bahnhof, der vom Klavier bis zur Stecknadel ungefähr alle Erzeugnisse deutschen Gewerbefleißes enthielt und samt einem russischen Lazarettzug dort abgefangen wurden.

Rudolf von Koschützki, Kriegsberichterstatter

* * *

BB. Berlin, 16. Febr. Ueber die Flucht der Russen aus Ostpreußen liegen jetzt eingehendere Berichte vor, aus denen wir nachstehend einiges wiedergeben:

Den monatelang andauernden Positionskämpfen, die an die Nervenkraft unserer Truppen so große Anforderungen stellten, hat, so schreibt der Berichterstatter des „Tag", die deutsche Armeeleitung durch eine gründlich vorbereitete Operation ein Ende bereitet. Die vollständige Tragweite für die zukünftige Gestaltung der Ereignisse läßt sich momentan noch nicht überblicken, doch soviel steht bereits fest, daß der Alpdruck der russischen Invasion, der durch lange Monate auf dem schwergeprüften ostpreußischen Lande gelastet hat, beseitigt ist. Die Offensive der deutschen Armee kam der russischen Armeeleitung unerwartet zu einer Zeit, da die gegnerischen Streitkräfte durch die in der letzten Zeit wiederholten Angriffe auf unsere Verteidigungsstellung bei der Angerapplinie und der Masurischen Seenplatte ihre offensiven Absichten vermuten ließen. Wie die früheren Offensiven bei Tannenberg und dann an den Masurischen Seen mit dem Zusammenbruch zweier mächtigen gegnerischen Armeen geendet haben, so endete diese neuaufgenommene Offensive des Gegners mit einem gänzlichen Zusammenbruch, dessen volle Größe momentan zwar noch nicht überblickbar ist, jedoch zu den Hoffnungen berechtigt, daß der Erfolg durchschlagend zu den beabsichtigten Resultaten führen wird.

Die Gruppierung der deutschen Streitkräfte war am 7. Februar in der Nacht beendet, und bereits am 8. begann der Vormarsch des rechten Flügels in der Richtung nach Johannisburg. Am selben Tage nachmittags ist Johannisburg bereits in unserem Besitz und die 57. russische Division, die sich hartnäckig verteidigt, beinahe vernichtet. Bei diesen Kämpfen fielen 5000 Gefangene in unsere Hände. Die Zahl der Gefallenen und Verwundeten ist groß. Die kümmelichen Reste der Division flüchteten sich in den Schutzbereich der Festung Ossowiec. Die Gruppierung unserer in der Gegend von Gumbinnen in Aktion getretenen Kräfte vollzog sich vom Gegner vollkommen unbemerkt und wurde von der in dieser Linie stehenden Kavalleriedivision verschleiert. Unsererseits wurden ziemlich starke Kräfte in der Richtung nach Pillkallen und Lasdehnen in Bewegung gesetzt, um den Feind, der im Raum von Lasdehnen, Pillkallen, Gumbinnen, Stallupönen sich befand, durch einen überraschenden Angriff in der südöstlichen Richtung bei Schirwindt-Wladislawow-Wilkowski anzugreifen und ihm die Rückzugsstraßen von Stallupönen nach Kowno zu verlegen. Während dieser Operationen kam es zu Kämpfen gegen die 56. russische Division, die völlig zersprengt wurde, Spullen und Henskitschen wurden im Sturmangriff genommen. Nachdem Pillkallen von unseren in Eilmärschen vorgehenden Truppen besetzt war, zogen sich die Russen zwar in der Richtung auf Stallupönen zurück, doch schon zu spät, nachdem starke deutsche Truppenteile Schirwindt und Wirballen erreicht hatten und demzufolge die beabsichtigte Umfassung dieser gegnerischen Kräfte bereits vollzogen war.

Das Gelingen dieser Umfassung war nur infolge der übermenschlichen Anstrengungen möglich, die alle an diesen Operationen beteiligten Kräfte mit beispiellosem Elan überwunden haben. Gerade zu Beginn der Operationen setzte harter Frost mit Schneetreiben ein, so daß die Infanterie bis zu den Knien im Schnee marschieren mußte. Die Fortbewegung der Geschütze erforderte die ganze Energie der Truppe, die unter unsagbaren Schwierigkeiten Hindernisse in Eilmärschen überwindet. Am dritten Tag der Operationen setzte Tauwetter ein, das die unendlichen Schneemassen zum Schmelzen brachte, so daß die Wege, insbesondere in Rußland, eher einem See als einer Chaussee glichen. Trotzdem gingen die Truppen manchmal, ohne daß sie den ganzen Tag etwas zu Essen bekommen hatten, in der besten Stimmung gegen den Feind. Die belebende Wirkung des Bewegungskrieges nach den monatelangen Kämpfen in den Schützengräben zeigte sich in der leichten und fröhlichen Ueberwindung der größten Anstrengungen. Auf dem Wege von Kybarti nach Wirballen und Wiskowski sah man die deutlichen Spuren des regellosen Rückzuges. Der ganze Weg ist voll von verlassenen Munitionswagen, Schlitten, Tausenden von Infanteriegewehren. In der Nähe von Kyberti vor einem aufgelassenen Friedhof wurde eine komplette Batterie auf dem Marsche überrascht. Die Wirkung unseres Feuerüberfalles war eine verheerende. Die ganze Mannschaft und alle Pferde der Batterie mit den dazu gehörigen Munitionskolonnen wurden von dem Feuer der deutschen Batterien, die südlich Wladislawow und vor Eidtkuhnen aufgefahren waren, niedergemacht. Die Umgehung der russischen Truppen erfolgte so überraschend, daß z. B. in Kybarti eine russische Brigade ganz gemütlich in den Häusern saß, als das Dorf von schwachen deutschen Kräften umzingelt wurde, sodaß sie gezwungen wurde, sich ohne Schuß zu ergeben. Die Gewehrpyramiden liegen noch jetzt in schöner Ordnung auf dem Rand der Dorfstraße.

Unserer Kavallerie gelang es, bis nach Pilwiski vorzudringen, wo sie die große

isenbahn-Netze auf der Linie Wirballen-Kowno sprengte. Hierdurch ist der weitere Abtransport russischer Kräfte nach Kowno verhindert. Dieser gelungenen Sprengung ist es zu verdanken, daß wir da 10 000 Gefangene und großes Kriegsmaterial erbeutet haben. Ein Vorstoß der Besatzung von Kowno mit Unterstützung der Kavallerie unter dem General der Kavallerie Leontowitsch wurde ohne erhebliche Verluste abgewiesen. Die Kämpfe, die sich an den ganzen Linien abgespielt haben, brachten unseren Unternehmungen vollen Erfolg; es wurden in diesen Kämpfen elf russische Divisionen teilweise geschlagen, teilweise vernichtet. Die Entwicklungsmöglichkeiten sind noch groß, da diese Operationen noch nicht beendet sind. Einstweilen steht der eine materielle und moralische Erfolg fest, daß Ostpreußen von russischen Truppen frei ist, und die Kampfesfreude unserer Truppen läßt für die kommenden Unternehmungen das Beste erhoffen.

BB. **Kopenhagen**, 16. Febr. Die hiesige Presse bespricht eingehend den deutschen Sieg in Ostpreußen, den sie als entscheidend bezeichnet. „Politiken" hebt hervor: Die Konzentrierung vier neuer deutscher Armeekorps in Ostpreußen ohne Wissen der russischen Heeresleitung beweise aufs neue das überlegene organisatorische Können der Deutschen. Der neue Sieg sei mehr strategischer als taktischer Natur. Die neuen deutschen Heere siegten mehr durch plötzliches Erscheinen und Manövrieren, als durch blutige Schlachten. — Die aufgegebenen russischen Stellungen seien sehr stark, weil sie monatelang von den Russen ausgebessert worden seien. Ihre Preisgabe sei, ohne daß besondere Kämpfe erfolgt seien, notwendig geworden, weil die deutschen Bewegungen die russischen Heere mit noch größeren Niederlagen bedrohten.

WTB. **Paris**, 16. Febr. Der größte Teil der Presse übergeht den russischen Rückzug aus Ostpreußen schweigend. Die anderen Blätter erklären, der Rückzug erfolge nur, um die Deutschen in besseren Stellungen besser schlagen zu können. „Echo de Paris" schreibt: Alles beweise, daß die Deutschen zu ihrer Offensive kein Vertrauen haben. Die Russen führten die Operationen mit bewundernswerter Geschicklichkeit und Kühnheit aus. Die „Liberte" führt aus: Der deutsche Tagesbericht ist schon dadurch unglaubwürdig, daß er nicht einmal den Ort nennt, wo der angebliche Erfolg errungen sei. Uebrigens sei der Schlüsselpunkt der ganzen Stellung Galizien und die Karpathen. „Petit Parisien" glaubt, daß bisher nur Teilaktionen stattfanden, daß aber anscheinend ein großer Zusammenstoß erfolge. Hindenburg hoffe vielleicht, den russischen Flügel in Ostpreußen und der Bukowina zu umfassen. Eine solche Operation sei gigantisch, doch sei mehr als zweifelhaft, ob die Mittel, über die Hindenburg verfüge, genügen, einen derartigen Plan durchzuführen. (Diese Meinungsäußerungen bedürfen keines Kommentars.)

Nur die „Humanite" und der „Radical" geben zu, daß die russische Armee in Ostpreußen in vollem Rückzug begriffen ist. Der „Radical" fügt hinzu: Man müsse die Meisterschaft bewundern, mit der Hindenburg das Eisenbahnnetz benutzte. Der Vorstoß könne Hindenburg einen großen Erfolg sichern, wenn die Russen nicht genügend Widerstand leisten.

WTB. **Petersburg**, 16. Febr. Der Generalstab des Generalissimus gibt bekannt: Auf der Front vom Njemen bis zur Weichsel fanden am 13. Februar ungefähr in demselben Gelände wie am 12. Februar Kämpfe statt. Auf dem linken Weichselufer herrschte der gewöhnliche Geschützkampf. Wir wiesen hartnäckige Angriffe der Oesterreicher bei Schwidnik zurück, rückten auf dem linken Ufer des oberen San ein wenig vor, machten über 1000 Gefangene und eroberten 5 Maschinengewehre. Die Deutschen, die die Höhen bei Myto und Koziowka zwischen den Beskiden und Wischkow angriffen, wurden unter großen Verlusten zurückgetrieben. Unsere Truppen unternahmen einen Gegenangriff von Tuchla bis Wischkow und vertrieben den Feind von einem Teile der von ihm befestigten Höhen. Beträchtliche österreichische Streitkräfte gehen auf den Wegen, die nach Nadworna führen, und in der Bukowina vor.

BB. **Berlin**, 17. Febr. Russische Blätter führen nach der „Germ." zu dem Kampf um Warschau aus, daß für die nächste Zeit Kämpfe von weittragender Bedeutung zu gewärtigen seien. Die Korrespondenten betonen, daß die Deutschen mit zunehmender Heftigkeit ihre Offensive gegen Warschau vorschieben, um sich dieses Lebensnervs von Russisch-Polen zu bemächtigen. Nach einer Meldung des Londoner Daily Telegraph aus Petersburg zerbricht man sich dort den Kopf, wo die deutsche Heeresleitung die Truppen hergeholt hat, deren Konzentrierung sich für die Russen soeben in Ostpreußen so unangenehm fühlbar gemacht hat. — Darüber wird man sich in Petersburg wohl noch oft den Kopf zerbrechen müssen.

Die Wiener Korrespondenz Rundschau meldet: Die Petersburger Nowoje Wremja teilt mit, daß die Deutschen an einer Reihe von Punkten die russischen Positionen vor Warschau durchbrochen hätten. Die militärischen Mitarbeiter der russischen Blätter konstatieren mit versteckter Spitze gegen die russische Heeresleitung, daß man angesichts des Fehlens jeglicher amtlichen Verlautbarung über die Situation bei Warschau kein Urteil über diesen Punkt zu fällen vermöge und mit der Tatsache der abermaligen Einbeziehung Warschaus in den engsten Kreis der deutschen Aspirationen rechnen müsse.

Der Korrespondent des Daily Chronicle **drahtet aus Gnesen, wie der Magd. Ztg. berichtet wird, eine Beschreibung des Kampfes in** Polen nach des Durchbruchs der Deutschen durch die russische Front bei Wolo Szydlowiecka südlich Humin:

Bei Wola Szydowiecka ist eine Wodkafabrik (Schnapsbrennerei), die sich direkt über den russischen Laufgräben erhebt und in eine Festung verwandelt wurde, deren Geschütze von den oberen Fenstern des Hauptgebäudes aus eine Reihe der nördlichen und südlichen Laufgräben beherrschten. Der deutsche Angriff war furchtbar. Es gab Zeiten, wo minutenlang kein einzelner Kanonenschuß zu unterscheiden war, sondern ein einziger unbeschreiblicher Donner von Wola Szydlowiecka bis Borzimow. Die russischen Laufgräben und Batterien wurden in einem schrecklichen Hagel von Granaten einfach erstickt. Am 2. Februar um Mitternacht hatte der Angriff eingesetzt. Es ging gegen den Bolimoer-Weg und die russischen Stellungen nördlich und südlich Humin. Es war eine finstere Nacht mit schweren Wolken, Sturm und etwas Schnee. Scheinwerfer und Raketen flammten auf, und bei ihrem Licht und dem Blitzen der Kanonen rückten die Deutschen vor. Angriff folgte auf Angriff, bis Wola Szydlowincka genommen war. Die Laufgräben waren hier 24 Stunden lang unterbrochen mit Granaten überschüttet worden. Die russischen Verluste waren denn auch sehr groß. Durch eine Bresche in diesen Laufgräben strömten die Deutschen in Szydlowiecka ein und nahmen Besitz von der Stadt und der Fabrik nördlich von der Stadt. In derselben Nacht noch wurde die Fabrik in ein Fort verwandelt und sofort von dort aus ein starkes Feuer auf die russischen Laufgräben zu beiden Seiten eröffnet.

Bei Wola Szydlowincka wurden, wie in den deutschen Tagesberichten vom 3. und 5. Februar gemeldet wurde, über 6000 Russen gefangen.

BB. **Zürich**, 16. Febr. Die „Neue Zürcher Zeitung" veröffentlicht eine Zuschrift, in der der kürzlich erschienene Artikel „Rußland im siebenten Kriegsmonat" einer Kritik unterzogen wird. In dem Artikel war behauptet worden, daß seit Kriegsbeginn in Rußland eine Begeisterung ohnegleichen herrsche. Die Zuschrift sagt: Das ist für die „Masse" gesagt. Jeder Russenkenner und jeder Russe, der nicht zu der Masse gehört, weiß, wen man dort zu den Kriegsbegeisterten zählen darf. Es ist ein in der riesigen Einwohnerzahl ganz verschwindender Teil. Es sind die Panslawisten, zu denen ein geringer Teil der Offiziere, der höheren Beamten, viele Studenten und ein kleiner Teil des Bürgerstandes, nicht aber das Volk auf dem Lande und in der Stadt gehört. Das gedrückte Volk, die vielen Armen Rußlands kennen das für echte Begeisterung notwendige Gefühl der Zusammengehörigkeit nicht. Das Volk ist froh, wenn es in Ruhe gelassen wird. Wollte man in Rußland die Kriegsteilnahme fakultativ anordnen, wo bliebe dann das begeisterte Volksheer? Wie viel Kriegsfreiwillige zählte man in Rußland? Was ist das Ergebnis der inneren Kriegsanleihe?

50000 Russen vor dem 18. Februar.

Von Quidam.

Böllerschüsse hallen donnernd durch die klare Winterlandschaft, die Glocken läuten, die Schulkinder „haben frei" und ziehen jubelnd durch die Straßen, die im Flaggenschmuck prangen. Das Herz des deutschen Volkes und unserer Verbündeten schlägt höher und freudiger.

Marschall Vorwärts der Zweite, der getreue Eckhard an der Ostgrenze, unser Hindenburg, hat in Gegenwart unseres Kaisers mit seinen braven Truppen den rechten russischen Flügel derartig zerzaust, daß die Dampfwalze immer mehr und mehr wie eine Fata Morgana verschwindet.

Ostpreußen, das auf dem Altar des Vaterlandes schmerzliche und blutige Opfer gebracht hat, ist erlöst von dem Drucke, unter dem es standhaft gelitten hat. Die Vertreter der „Zivilisation" und „Freiheit", die „Morgenröte" des rachedürstigen Frankreichs und der „Hort" des perfiden Albions, dieses Rußland, das unter dem Beistande seiner verbrecherischen westlichen Spießgesellen die europäische Kultur um einige Jahrhundert zurückzuschrauben die Absicht hatte, windet sich jetzt in Krämpfen. Man hört sein Todesröcheln, und genau wie das majestätische Gestirn hoch oben am Himmelszelte, geht auch die deutsche Sonne im Osten auf. Das blutige Schicksal, das Wahnsinn und Verbrechertum heraufbeschworen haben, geht sühnend seinen ehernen Gang. Den tapfern deutschen Helden, die ihr Blut verspritzt haben, und welche jetzt die Erde deckt, rufen wir zu: „Brüder, wir danken Euch heiß und innig, die Ihr Eure Lieben in der Heimat, welche Euch beweinen, so tapfer beschützt habt. Nicht umsonst habt Ihr geblutet, denn die Rachegöttin geht einher und pflanzt auf Deutschlands Zinne die Fahne der Gerechtigkeit auf."

Noch ist die harte Arbeit nicht getan. Mit dem heutigen Tage geht ein neues Ringen an. Der deutsche Furor rast jetzt durch die Tiefen des Meeres und die Höhen der Luft. Sein nächstes Ziel ist England, das unsern Haß und unsere Verachtung verdient in einem Maße, für welches unser Empfinden nicht ausreicht.

Ihnen, die uns aushungern wollen, nicht nur den Soldaten mit dem Schwerte, sondern auch den gebrechlichen Greis und den hilflosen Säugling, gilt jetzt unsere ganze Kraft. Es spannen sich die Muskeln beim Gedanken an diese Niedertracht, und sie gewinnen an Elastizität angesichts jener 50 000 Russen, ein Erfolg, der uns den Lohn für tapferes und treues Zusammenhalten greifbarer macht. Mutig werden unsere blauen Jungens dreinfahren, um auch dem Krämervolke begreiflich zu machen, daß ein reines Gewissen einen Wall bedeutet, der gegen Gemeinheit und Niedertracht unüberwindlich ist.

Ehe die Bemannung der Meeres- und der Luftflotte, **an ihre schwere Arbeit geht, wendet sie ihren Blick nach Osten und zählt die Arme in dem Bewußt**sein, daß unser Wille nicht aus seiner Bahn gelenkt ist. Unsere heißen Wünsche begleiten die todesmutigen Helden des Meeres und der Luft, und der Gott, der unserm Marschall Vorwärts zur Seite stand, wird auch ihnen zur Seite stehen, wenn sie losziehen, um dem Rechte und der Gerechtigkeit wieder eine Stätte zu bereiten.

Bekennen wir es nur ruhig ohne jede Beschämung: Wir und unsere Verbündeten stehen ganz allein da. Kein anderes Volk ist imstande, vor Entrüstung zu entflammen und uns uneingeschränkt seine volle Sympathie zuzuwenden. Ein tiefes moralisches Empfinden ist erstickt unter Entwicklungen, die das Denken der großen Welt herabgedrückt und den Herzschlag für Edelmut zum Stillstand gebracht haben. Unverstanden stehen wir da. Das Auge der Welt ist verschleiert, das Ohr taub. Aber das Gesetz, daß das Böse, und wenn es auch von tausend und abertausend Teufeln gestützt wird, schließlich doch zusammenbrechen muß, garantiert uns den endlichen Sieg.

Europa ist fast zur Wüste geworden, aber aus seiner Mitte heraus wird eine Pflanzstätte entstehen mit den edelsten Blüten der Kultur. Eine neue bessere Zeit wird anbrechen, und ein Sympton dieser besseren Zeit sind jene 50 000 Russen, die ruhmlos die Waffen gestreckt haben.

Zum 18. Februar.

Von Vizeadmiral z. D. Kirchhoff.

oken. Was wird am 18. Februar erfolgen? Diese Frage wird jetzt oft gestellt und zugleich dabei geäußert, daß man doch die Blockade Englands in größerem Umfange aufnehmen würde.

Es kann nicht genug betont werden, daß von einer Blockade nie und nimmer die Rede gewesen ist, daß wir Deutschen eine solche nirgends angekündigt haben, sie auch nicht durchführen können und vor allen Dingen nicht wollen. Denn eine „Blockade" würde nicht nur eine unverhältnismäßig große Zahl von Seestreitkräften erfordern sondern auch diese in einer uns nur ungünstigen Weise an bestimmte Gegenden festbinden. Das Auftreten in einem bestimmten größeren Bereich, der zum „Kriegsgebiet" erklärt worden ist, läßt hingegen unseren Schiffen und „allen Kriegsmitteln" gänzliche Freiheit, wo und wie und wann sie handeln wollen.

Gerade das Ungewisse, das Unstete, das Ueberraschende, das überall Mögliche und das damit verbundene Unheimliche, das ist es, was am besten zum Ziele führt. Es bringt in die feindlichen Reihen der Kriegs- u. Handelsschiffe große Unruhe u. Unsicherheit hinein, die jederzeit auf das Aeußerste gefaßt sein müssen. Die wenigsten Gemüter und Nerven werden das lange Zeit aushalten können. Noch größere Ungewißheit als bisher ist die Losung des Seekriegs in nächster Zeit. Jeder Augenblick kann Ueberraschendes bringen.

Nun glaube man aber nicht, daß dieser Zustand am 18. Februar mit einem Schlage in seinem vollen Umfange eintritt. Er ist schon längst da. Vielleicht hören wir gerade in den ersten folgenden Tagen nichts Besonderes. Die feindlichen Schiffe toben schon überall herum und suchen nach gegnerischen Zielen. Sie werden es weiter tun und sich weiter austoben. Die feindlichen — und die neutralen — Handelsschiffe, sie schränken ihre Fahrten in erheblichem Umfange ein u. sichern sich. Alles ist aufgeregt und nervös geworden.

Und da sollen nun der 18. Februar und die folgenden Tage uns frohe Botschaft von großen Erfolgen bringen? Falls tatsächlich gerade in diesen Tagen unsere bewegliche u. unbewegliche Wasserpest die Unterseeboote und Streuminen — Erfolge erlangt haben wird, so würden diese wohl von unserem Gegner dann ganz besonders totgeschwiegen werden, und man wird in alle Welt hinausposaunen, sowie mit frechster Stirne lügen: seht, welcher Bluff der Deutschen, nichts haben sie vermocht, alle ihre Ankündigungen haben wir wieder einmal durch unsere geschickten Gegenmaßregeln vereitelt.

Das geheimnisvolle, unheimliche und schwerwiegende stille Walten des rücksichtslosen Vorgehens mit allen Kriegsmitteln wird sich allmählich zeigen. Seine Beeinflussung des Handels und Wandels wird erst nach und nach klarer und klarer werden. Es genügt einstweilen, daß jedermann weiß, daß und wie gehandelt wird.

Am besten zeigt sich die Furcht vor den ersten Folgen der neuen deutschen Maßnahmen durch das ohnmächtige Wutgeheul in den Blättern des feindlichen Auslandes, sowie in den ruhigen Auseinandersetzungen und sachlichen Darlegungen neutraler Blätter, die Ernstes für sich befürchten.

Wer wirklich die Welt vergewaltigt und alle schwer schädigt, gleich ob Feind, Neutraler oder gar Freund, das ist schon Vielen klar geworden, das ist schon an manchen Orten deutlich erkannt.

Warten wir daher in Ruhe die künftigen Erfolge auf dem Gebiet der Seekriegführung ab, werden wir nicht ungeduldig, wenn Großes nicht gleich eintritt. Es wird weiter kraftvoll wie bisher gehandelt werden, und zwar in erhöhtem Umfange. An vielen, wenn auch oft nur unbedeutend und klein erscheinenden Tatsachen merken wir schon die Folgen. Vor allem merken wir diesen Einfluß in dem Auftreten, Reden und Schreiben der Neutralen, die wie bisher infolge des rücksichtslosen englischen Vorgehens die am meisten Geschädigten sind.

Aber auch in England tagt es schon. Dort fühlt man schon, daß man es diesmal mit einem Gegner zu tun hat, der nicht nur die nötige klare Einsicht und den erforderlichen starken Willen besitzt, sondern auch die Kraft, seine Worte in Ruhe und Ueberlegung mit der Zeit in die Tat zu übersetzen. England versucht schon nach vielen Richtungen sich darauf eingehend vorzubereiten.

See- und Luftkrieg.

WTB. **Christiania, 16. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Dem Beschluß des norwegischen Reedereibundes gemäß wird von der Kriegsversicherung anheimgestellt, daß auf allen norwegischen Schiffen, die auf der Fahrt nach Großbritannien oder Frankreich sich befinden, soweit es möglich ist, der Name des Schiffes und das Wort „Norge" mit großen deutlichen Buchstaben angebracht wird. Vor und hinter dieses Wort wird die Nationalfarbe in breiten Streifen aufgemalt.**

WTB. **Amsterdam**, 16. Febr. Aus dem Haag wird gemeldet. Viele in England, namentlich in London sich aufhaltende Belgier wollen vor Donnerstag mit Rücksicht auf die deutschen Maßregeln nach Holland und Belgien zurückkehren.

BB. **Berlin**, 16. Febr. Aus Christiania wird der „Voss. Ztg." gemeldet: „Daily Chronicle" meldet aus dem Elsaß: Tausende von französischen und deutschen Soldaten in den Laufgräben südlich von Mülhausen hätten am Samstag einen äußerst spannenden Luftkampf zwischen einem Zeppelin und drei französischen Flugzeugen beobachtet. Das Luftschiff kam vom Schwarzwald und flog in der Richtung auf Belfort, wo es die sehr niedrig fliegenden Flugzeuge traf. Der Kampf dauerte 40 Minuten. Von beiden Seiten sei unaufhörlich gefeuert worden. Die Flugzeuge versuchten, über den Zeppelin zu steigen, was nicht gelang, da das Luftschiff plötzlich in voller Fahrt nordöstlichen Kurs genommen hatte.

WTB. **Berlin, 17. Febr. (Drahtbericht.) L.-A. schreibt: Der Korrespondent des „Daily Expreß" meldet: Obwohl ziemlich heftiger Sturm herrschte, entwickelten zahlreiche deutsche Flieger an der rganzen belgischen und nordfranzösischen Front eine lebhafte Tätigkeit. Ein Versuch französischer Flieger, die Deutschen zu verfolgen, verlief ergebnislos. Zwei französische Flieger stürzten ab. Zwischen Brügge u. Ecloo wurden bei einem Luftkampf zwischen deutschen und englischen Fliegern zwei britische Flugzeuge schwer beschädigt. Die Flieger wurden zur Landung gezwungen, die anderen ergriffen die Flucht.**

Vom Kriegsschauplatz in Serbien und Montenegro.

WTB. **Berlin, 17. Febr. (Drahtbericht.) Tgbl. meldet aus Mailand: Nach einer Meldung des „Secolo" aus Wien haben bei Prizrend neue Einfälle von Albaniern auf serbisches Gebiet stattgefunden. Diese Nachricht hat in allen Kreisen tiefen Eindruck gemacht.**

WTB. **Berlin, 17. Febr. (Drahtbericht.) L.-A. meldet aus Mailand: Aus Cetinje wird mitgeteilt, daß am Sonntag ein österreichischer Torpedojäger und zwei Torpedoboote in den montenegrinischen Hafen Antivari einliefen und die von der französischen Flotte mit Vorräten versehenen Schuppen der französischen Gesellschaft Antivari beschossen haben. Auch sind mehrere Segelschiffe getroffen worden.**

China und Japan.

WTB. **London, 16. Febr. „Times" melden aus Peking: Die chinesisch-japanischen Konferenzen, die sich mit den Forderungen Japans befassen, sind suspendiert worden. Die japanische Gesandte weigert sich sie fortzusetzen, bis China zugestimmt hat, über die Forderungen, wie sie ursprünglich festgelegt wurden, zu verhandeln. Der chinesische Gesandte in Tokio bemüht sich gegenwärtig, die japanische Regierung zu bewegen, ihre Haltung zu ändern.**

WTB. **London, 17. Febr. (Drahtbericht.) Die „Times" melden aus Peking: Der chinesische Gesandte in Tokio teilte der chinesischen Regierung mit, daß Japan sich weigere, seine Haltung gegen China zu ändern. China scheint entschlossen, den vorgeschlagenen Verhandlungen nicht näher zu treten mit alleiniger Ausnahme der die Ostmongolei und die Südmandschurei betreffenden Fragen. China soll ferner bereit sein, nach Beendigung des Krieges in eine Erörterung der Schantungfrage einzutreten.**

* **Hannover**, 16. Febr. Wie holländische Bankierkreise nach einer Meldung des „Hann. Courier" aus Haag aus London erfahren, soll die englische Regierung über fünfzig Kabeldepeschen von den bedeutendsten englischen Firmen Ostasiens und Indiens erhalten haben, in denen die englische Regierung ersucht wird, alles aufzubieten, um die japanischen Forderungen an China und den damit wachsenden japanischen Einfluß einzudämmen, da große politische Verwicklungen, namentlich aber erhebliche Schädigungen der englischen Wirtschaftsinteressen bevorstünden. Durch Schanghaier Handelsfirmen wird bekannt, daß ganz Südchina, ja selbst Französisch-Indochina mit japanischen Spionen überzogen wird. Es laufen wilde Gerüchte über Japans Absichten um. In Australien habe das japanische Verlangen ungeheure Aufregung verursacht.

Gegen die englische Regierung erheben sich, einer Meldung der „Nat.-Ztg." zufolge, kritische Stimmen, in denen erklärt wird, „es sei voreilig gewesen, Japans Hilfe im europäischen Kriege in so weitgehendem Maße in Anspruch zu nehmen". Am Sonntag hat der russische Botschafter mit Sir Edward Grey eine längere Unterredung gehabt, die, wie es heißt, der japanischen Angelegenheit galt. Rußland solle gleichfalls auf Japan einwirken, um eine Besserung der chinesisch-japanischen Beziehungen herbeizuführen.

Verschiedene Nachrichten.

WTB. **Berlin**, 17. Febr. (Drahtbericht.) Tgbl. berichtet aus Amsterdam: Reuter meldet aus Tokio, daß vier ehemalige deutsche Redakteure an drei deutschen Zeitungen aus Japan ausgewiesen sind.

WTB. **Berlin**, 16. Febr. Das „Tagebl." meldet aus Kopenhagen: Durch die vielen russischen Flüchtlinge, die über Karungi nach Schweden kommen, wird das Einschleppen der Cholera befürchtet. Es sollen daher an der finnisch-russischen Grenze umfassende Sicherheitsmaßnahmen getroffen werden, vornehmlich durch Errichtung von Quarantänestationen.

Johannes

durch Gottes Erbarmung und des heil. Apostolischen Stuhles Gnade

Bischof von Münster

entbietet der Ehrwürdigen Geistlichkeit und allen Gläubigen des Bistums

Gruß und Segen im Herrn.

Vielgeliebte Diözesanen!

Aus dem Marmor kann sich kein herrliches bewunderungswürdiges Bild gestalten, wenn nicht der Künstler mit Hammer und Meißel an ihm arbeitet. Was für den Stein der Hammer, das ist oft für den Menschen Kreuz und Leid. Gleichwie die Sterne des Nachts schimmern und am Tage verborgen sind, ebenso zeigt sich im Unglück die Tugend, die im Glück nicht sichtbar ist. Ist es nicht das Leiden, welches den Leichtsinn in uns ertötet, uns demütig macht, unserer Seele Kraft und Stärke gibt zur Uebung des Guten, zur Ueberwindung des Bösen? Zeigt nicht die tägliche Erfahrung, daß Menschen, die selbst eine ernste Leidensschule durchmachen mußten, mehr Verständnis und Teilnahme für fremde Not finden? Und wer beschreibt den unermeßlichen Segen, der von dem geduldigen Leiden und dem Bußleben heiliger Seelen überfließt auf die Kirche und die ganze Welt? Ja, geliebte Diözesanen, durch die dunklen Wolken der Leiden dieses Erdenlebens fallen oft die schönsten Strahlen der Sonne göttlicher Liebe u. Barmherzigkeit.

Die Leiden und Trübsale dieses Lebens erwerben uns endlich, wenn wir sie mit Ergebung in Gottes hl. Willen tragen, einen reichen Lohn für die ganze Ewigkeit. Der Dulder Job sah in seinen namenlosen Leiden im Geiste über die Grenzen des Erdenlebens in das Jenseits und sprach: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt; am jüngsten Tage werde ich aus dem Staube erstehen. . . und in meinem Fleische meinen Gott schauen. Diese Hoffnung ruht in meinem Busen". (Job. 19, 25—27). „Selig", so sagt der Heiland, „sind die Trauernden, denn sie werden getröstet werden. Selig, die Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen; denn ihrer ist das Himmelreich." (Matth. 5, 5 und 10.)

Als der göttliche Heiland den Aposteln die Leiden vorhersagte, die sie seinetwegen erdulden sollten, fügte er verheißend hinzu: „Freuet euch und frohlocket; denn euer Lohn wird groß sein im Himmel." „Matth. 5. 12.) Und der Apostel Paulus, der so viel garbeitet, so viel für Gott gelitten und gekämpft hat, schrieb an die Christen zu Rom: „Die Leiden dieser Zeit sind nicht zu vergleichen mit der zukünftigen Herrlichkeit, die an uns soll offenbar werden." (Röm. 8, 18.)

Leider hat man heute den Glauben an die Unsterblichkeit, an den Himmel, aus dem Herzen so vieler Menschen gerissen und damit auch die letzte Hoffnung, den letzten Trost in den Leiden dieses Lebens ihnen geraubt. Man hat frevelnd verkündet: Mit dem Tode ist alles aus; es gibt kein Jenseits, kein Wiedersehen; der Mensch ist zur Vernichtung bestimmt. Bei diesem Wahn ist es allerdings erklärlich, daß der Arme nicht mehr seine Not, der Kranke und Verwundete nicht mehr seine Schmerzen versteht, daß die Menschen in ihren Leiden verzweifeln. Wo die Sonne des Glaubens untergegangen ist, da leuchtet auch kein Stern der Hoffnung mehr. Gibt es kein anderes Leben, keine ewige Vergeltung, dann fänden die Opfer dieses Krieges nicht den Lohn, der ihnen gebührt; denn, daß die Gefallenen in den Verlustlisten genannt werden, daß ihre Namen kurze Zeit auf Gedenktafeln u. Denkmälern stehen, ist zwar ehrenvoll, aber keine hinreichende Vergeltung für all die Opfer, die sie für andere gebracht haben. Wir aber, geliebte Diözesanen, glauben an ein ewiges Leben, an die unvergänglichen, unendlichen Freuden des Himmels nach diesem Erdenleiden. Der Himmel gibt auch den im Kriege Gefallenen jenen herrlichen Lohn, den die Erde ihnen niemals hätte bieten können. Und wenn der Tod in diesem Krieg so mancher Familie den Gatten, den Vater, den Sohn oder den Bruder geraubt hat, wenn tausend freudige Erwartungen süße Hoffnungen und glänzende Aussichten mit diesen ins Grab gesunken sind: die Hoffnung auf die Ewigkeit, auf ein Wiedersehen im Himmel bietet allein den Trost, den die Welt nicht zu spenden vermag. In dieser Hoffnung erduldeten die Heiligen gern die größten Leiden, die Märtyrer bereitwillig die schrecklichsten Qualen. Im Hinblick auf diese herrliche Frucht des Kreuzes haben die Apostel sich „gerühmt in der Trübsal". (Röm. 5. 3.) „Die da aussäen mit Tränen", sagt der Psalmist, „werden mit Freuden ernten. Sie gehen und weinend streuen sie ihren Samen aus; aber sie kommen mit Jubel und tragen ihre Garben heim." (Ps. 125, 5 und 6.)

Geliebte Diözesanen! Es naht die hl. Fastenzeit. Der Ernst dieser Zeit mahnt Euch, den Blick auf das bittere Leiden des Gottmenschen zu richten, damit Ihr erkennet, was er zum Heile der Menschen erduldet hat, damit Ihr aus dieser Quelle stets Kraft und Trost schöpfet, um die Leiden des Lebens mit Geduld und Ergebung in Gottes heiligen Willen ertragen zu können.

Am Oelberge hat einst der Heiland in bitterer Todesangst gebetet: „Vater, wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch an mir vorüber; jedoch nicht wie ich will, sondern wie Du willst." (Matth. 26, 39.) Auch wir, geliebte Diözesanen, dürfen Gott bitten, daß er uns vor Leiden und Uebeln bewahre, daß er den Kelch der Leiden von uns nehme. Der Heiland selbst hat uns beten gelehrt: „Erlöse uns von dem Uebel." Allein, mit dem Heiland sollen auch wir hinzufügen: „Nicht wie ich will, sondern wie Du willst." Der Menschen Gedanken sind nicht Gottes Gedanken; und der Tag des Gerichtes, welcher alles enthüllt, wird dereinst offenbaren, daß jedes geduldig ertragene Leid eine Quelle des Segens, uns gut und heilsam war. Wenn wir hienieden dem Hailand das Kreuz nachtragen in Glaube, Hoffnung und Liebe, dann gehen wir mit ihm den gleichen, seligen Weg, der zum Himmel führt. Ja, geliebte Diözesanen, für alle, welche hienieden den Heiland auf seinem Kreuzwege begleiten, folgen einmal auf diese Charfreitagleiden herrliche Osterfreuden. Kurz ist das Leben, ewig aber die Verherrlichung. „Wenn wir mit Christo leiden, so werden wir auch mit ihm verlerrlicht werden." (Röm. 8, 17.)

Es segne Euch der allmächtige und barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der heil. Geist. Amen.

Fasten-Verordnung für das Jahr 1915.

1. Für die Dauer des Krieges bleibt die auf Grund der Ermächtigung des Papstes Pius X. h. A. gewährte Dispens vom Fasten- und Abstinenzgebot in vollem Umfange bestehen. Für Friedenszeiten hat die letzte Fastenverordnung auch in diesem Jahre Geltung.

2. Mit Rücksicht auf die nachgelassene Strenge des Fastengebotes werden die Gläubigen gemahnt, ein beliebiges Almosen — je nach ihrem guten Willen und Vermögen — in die zu diesem Behufe in allen Kirchen der Diözese anzubringenden Büchsen, welche die Aufschrift „Fasten-Almosen" tragen und bis zum Schlusse der österlichen Zeit zu belassen sind, niederzulegen. Wer nicht imstande ist, ein solches Almosen zu entrichten, möge an allen Sonntagen der hl. Fastenzeit die Litanei vom Leiden und Sterben unseres Heilandes Jesu Christi oder die Akte des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe nebst drei Vater unser und Ave Maria mit Andacht beten.

Das Fasten-Almosen wird vorzugsweise zur Heranbildung von Geistlichen in den Diözesananstalten verwendet. Mögen namentlich jene, welche von Gott reich mit Gütern gesegnet sind, diese für den Nachwuchs des Klerus der Diözese so überaus wichtigen Anstalten mit ihren Gaben nach Kräften unterstützen!

3. Die österliche Zeit beginnt mit Passionssonntag und dauert bis zum 4. Sonntage nach Ostern einschließlich.

4. Während der sogenannten geschlossenen Zeit, d. h. vom Aschermittwoch bis zum ersten Sonntage nach Ostern und vom ersten Advent-Sonntage bis zum Feste der Erscheinung des Herrn einschließlich, dürfen keine Hochzeiten stattfinden. Während der Fasten- und Adventzeit sollen die Gläubigen auch von öffentlichen Lustbarkeiten, insbesondere von Tanzlustbarkeiten sich enthalten.

Münster, am Sonntag Sexagesima 1915.

Der Bischof von Münster:
† Johannes.

Aus Bocholt u. Umgegend.

Bocholt, den 18. Februar 1915.

Kriegstätigkeit des Vaterländischen Frauenvereins Bocholt im Kriegsjahre 1914.

Im Vereinslokale (Saalbau des St. Georgius Schützenvereins und der Stadt Bocholt) wurden von den Mitgliedern des Vaterländischen Frauenvereins unter Zuhülfenahme von 57 Nähmaschinen (aus den größtenteils von den Bürgern Bocholt geschenkten Stoffen) und außerdem von zahlreichen Frauen der ins Feld gerückten Soldaten gegen Entlohnung angefertigt:

3081 Hemden, 120 Krankenhemden, 897 Paar Fußlappen, 1656 Paar Socken, 194 Verbandtücher, 1032 Handtücher, 654 Bettdecken, 219 Bettunterlagen 1240 Kissen, 37 Kopfhauben, 1250 Unterhosen, 523 Krankenjacken, 175 Paar Pulswärmer, 6 Lungenschützer, 1032 Verbandtücher, 1510 Bettücher, 695 Kissenbezüge, 528 Taschentücher, 37 Krankenschuhe. im Gesambetrage von 27 276.— ℳ

Allen Mitgliedern, die sich in so aufopferungsvoller Weise den Arbeiten im Verein andauernd gewidmet und nicht wenig dazu beigetragen haben, daß der Vaterländische Frauen-Verein sich bisher in so hervorragender Weise betätigen konnte, ein herzliches Vergelts Gott.

Es wurden versandt teilweise als Liebesgaben an die Soldaten im Felde, teilweise an auswärtige Lazarette im Gesamtbetrage von 19 868.— ℳ:

2166 Hemden, 43 Wollunterjacken, 642 Baumwollunterhosen, 54 Leibbinden, 1123 Paar Socken, 137 Kopfhauben, 86 Wolldecken, 219 Bettunterlagen, 156 Kissenbezüge, 1097 Paar Fußlappen, 204 Handtücher, 648 Stöcke, 13 Kisten Tabak, 117 Plockwürste, 113 Wollhemden, 54 Wollunterhosen, 151 Schals, 377 Paar Pulswärmer, 41 Ohrwärmer, 146 Baumwolldecken, 757 Bettücher. 295 Krankenjacken, 17 Lungenschützer, 1233 Kissen, 19 Krücken, 17 000 Zigarren, 40 Pantoffel.

Außerdem gingen zur Front Hunderte von Kisten und Packeten mit Tabak, Zigarren, Zucker, Chokolade, Kaffee, Kakao, Salz, Maggiwürfel, Würstchen, Eßlöffel, Streichhölzer und sonstigen Gebrauchsgegenständen und Erfrischungsgegenständen.

Im hiesigen St. Agnes Krankenhaus wurde ein Vereinslazarett vom Roten Kreuz mit 180 Betten eingerichtet, welches laut Vertrag mit der Kgl. Intendantur des 7. Armeekorps zu Münster dem Reservelazarett in Wesel angegliedert ist. Die Verpflegung besorgen die Clemensschwestern des St. Agnes-Krankenhauses mit Unterstützung der 34 ausgebildeten Helferinnen vom Roten Kreuz, die z. Z. an dem vom Vaterländischen Frauenverein veranstalteten theoretischen Unterrichtskursus teilgenommen und ihre praktische Ausbildung im St. Agnes-Krankenhause beendet hatten. Der Vaterländische Frauenverein hat bisher zur Einrichtung des Lazaretts, zur dauernden Ergänzung der Bestände und zur Ausstattung der verwundeten Soldaten im Gesamtbetrage von 8221.— ℳ geliefert:

576 Bettücher, 580 Hemden, 315 Krankenjacken, 248 Taschentücher, 330 Paar Socken, 348 Kissenbezüge, 350 Unterhosen, 100 Verbandtücher, 196 Handtücher, 200 Bettdecken; ferner Eßgeschirr, Schlappen, Weihnachtsgeschenke, Tabak und Zigarren usw.

Die Weihnachtsgabenspende an 1800 Soldaten im Felde entsprach einem Werte von ℳ 17 000.—

Nach Ostpreußen wurden 6 große Kisten mit alten Kleidungsstücken im Werte von ℳ 1800.— gesandt.

Ueber die im Vereinslazarett am 27. Dezember 1914 veranstaltete Weihnachtsfeier wurde an dieser Stelle schon eingehend berichtet. Den Schwestern und den Helferinnen vom Roten Kreuz für die aufopferungsvolle Pflege der Verwundeten nochmals herzlichsten Dank.

Der vom Vaterländischen Frauenverein und der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz gemeinschaftlich erlassene Aufruf vom 2. August hat bis Ende Dezember 1914 die Summe von ℳ 16 660,15 ergeben.

Groß sind die Opfer, die von unseren Mitbürgern für die im Felde stehenden, heldenmütigen Krieger gebracht worden sind. Ueberall bei arm und reich haben wir offene Hände gefunden und nur durch die große Opferwilligkeit so vieler Geber waren wir imstande, die großen Mengen Liebesgaben zu beschaffen und an die Front zu schicken. Groß ist aber auch der Dank der Krieger, der in vielen Schreiben in rührendster Weise zum Ausdruck gebracht wird. Allein die größte Dankespflicht ist auf unserer Seite! Seien wir uns doch immer dessen bewußt, daß wir es nur unseren todesmutigen, tapferen Kriegern verdanken, daß wir hier im Lande ruhig unserer Beschäftigung nachgehen können, daß wir bis auf einige Beschwerden, wie im Frieden leben, daß uns die schrecklichen Leiden derer erspart worden sind, bei denen die Greuel und Schrecken des Krieges wüten. Mitbürger! Können wir daheim an dieser Dankesschuld abtragen? Ja! Sorgen wir dafür, daß wir auch weiterhin unseren Kriegern soviele Liebestaten erweisen wie wir nur vermögen, damit sie wenigstens vor den schrecklichsten Unbilden und vor Hunger und Kälte — geschützt bleiben und die Annehmlichkeiten genießen, die im Kriege möglich sind — das Rauchen und das Lesen. Wir können niemals zuviel tun. Jene opfern ihr Leben! Wir nur etwas von unserem Besitztum.

Damit nun auch in Zukunft der Vaterländische Frauenverein und das Rote Kreuz von Bocholt in der Lage sind, mit ihren Liebessendungen fortzufahren, richten wir im Namen unserer kämpfenden und darbenden Soldaten an alle Mitbürger die dringende Bitte: Bringet immerfort Liebesgaben aller Art, besonders Zigarren, Zigaretten, Tabak, Lebensmittel, Gebrauchsgegenstände und Baumwollwaren zur Weiterverarbeitung zum St. Georgius-Schützenhaus. **Und wenn in der nächsten Woche Listen zum Einzeichnen von Barbeträgen von Haus zu Haus gehen, so hoffen wir, nirgendwo vergebens anzuklopfen.** Gebt, jeder nach bestem Können. Bedenket, daß Euch alles genommen wäre, wenn der Feind ins Land gekommen. Das Vaterland erwartet auch von uns, daß wir unsere Pflicht tun! —

* * *

?:? **Der große Sieg an den Masurischen Seen,** den unsere unvergleichlichen Truppen unter der genialen Führung des Generalfeldmarschalls von Hindenburg davongetragen, wurde gestern morgen durch Böllerschüsse in unserer Stadt bekanntgegeben. Gleichzeitig flatterten die Extrablätter des Bocholter Volksblattes, die „reißenden" Absatz fanden, von Hand zu Hand. Bald trugen auch die Glocken unserer Kirchen die frohe Kunde hinaus in die Lande. Unsere Schulen hatten selbstverständlich einen freien Tag. In Flaggenschmuck prangte die ganze Stadt. Wahrlich ein Aschermittwochmorgen, der so bald nicht vergessen wird.

?:? **Große Arbeiterfrauenversammlung.** Die Vorstände der konfessionellen Arbeitervereine samt dem Ortskartells der christl. Gewerkschaften veranstalten am kommenden Sonntag den 21 Febr. nachmittags 5¼ Uhr im Gebbing'schen Saale eine große **Versammlung von Arbeiterfrauen** mit folgender Tagesordnung: 1. Wie unsere Feinde uns aushungern wollen. 2 Wie wir den Aushungerungsplan zuschanden machen können. 3. Diskussion. Der Krieg greift in das hauswirtschaftliche Leben der Arbeiterfamilien besonders tief ein, sodaß zum wirtschaftlichen Durchhalten der Arbeiterfamilie besondere Pflichten erwachsen. In obiger Versammlung sollen die Pflichten und Aufgaben vom spez. Standpunkte der Arbeiterfamilie aus beleuchtet werden, weshalb der Besuch dringend empfohlen wird. Keine Arbeiterfrau Bocholts die ein siegreiches Deutschland sehen will, darf in dieser Versammlung fehlen.

* * *

!;! **Südlohn**, 17. Febr. Der Tierarzt Dr. Wolff aus Südlohn, zur Zeit im Felde, ist zum Veterinär-Offizier befördert worden.

Neueste Telegramme.

Deutsche Antwortnote an Amerika.

WTB. **Berlin, 17. Febr. (Eigener Drahtbericht.) In der gestern abend dem amerikanischen Botschafter übergebenen deutschen Erwiderung heißt es u. a.:**

Die Neutralen haben die völkerrechtswidrige Unterbindung ihres Handels mit Deutschland nicht zu verhindern vermocht. Die amerikanische Regierung hat zwar, wie Deutschland gern anerkennt, gegen das englische Verfahren Protest erhoben. Trotz dieses Protestes und der Proteste der übrigen neutralen Regierungen hat England sich von dem eingeschlagenen Verfahren nicht abbringen lassen.

England dagegen wird unter Duldung der neutralen Regierungen auch mit solchen Waren versorgt, die stets und unzweifelhaft als absolute Konterbande gelten. Die deutsche Regierung glaubt insbesondere und mit größtem Nachdruck darauf hinweisen zu müssen, daß ein auf viele Hunderte von Millionen geschätzter Waffenhandel amerikanischer Lieferanten mit Deutschlands Feinden besteht.

Deutschland muß aber seine Maßnahmen unter allen Umständen wirksam machen.

Um allen Folgen einer Verwechslung — allerdings nicht auch der Minengefahr — zu begegnen, empfiehlt die deutsche Regierung den Vereinigten Staaten, ihre mit friedlicher Ladung befrachteten den Seekriegsschauplatz berührenden Schiffe durch Konvoyierung kenntlich zu machen.

Kein Rücktritt des Botschafters Grafen Bernstorff.

WTB. **Washington, 17. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Reuter meldet: Es ist unwahr, daß der deutsche Botschafter Graf von Bernstorff abberufen wurde.**

Die Oesterreicher besetzen Kolomea.
Ueber 6000 Gefangene.

WTB. **Wien, 17. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Amtlich wird verlautbart vom 17. Februar mittags:**

Nach zweitägigen Kämpfen wurde gestern spät nachmittags Kolomea genommen. In den südlich der Stadt bei Kluczow-Wk. und E Myscyn seit dem 5. Februar andauernden Kämpfen machten die Russen sichtlich große Anstrengungen, die Stadt zu behaupten. Zahlreiche Verstärkungen wurden von ihnen herangezogen. Heftige Gegenangriffe mußten unsere vordringenden Truppen aushalten. Die Russen wurden mehrmals zurückgeschlagen, wobei durch gute eigene Artilleriewirkung dem Feinde große Verluste beigebracht wurden. Am 15. Februar gelang es, den Gegner durch einen allgemeinen Angriff trotz heftiger Gegenangriffe aus seiner Stellung vor der Stadt zu werfen und in einem Zuge mit den Fliehenden Kolomea zu erreichen. Die Zerstörung der Pruthbrücke wurde verhindert. Die Stadt wurde von den fliehenden Russen gesäubert. 2000 Gefangene, mehrere Maschinengewehre und 2 Geschütze fielen in unsere Hände.

Im Karpathenabschnitt in der Gegend Wysckow dauern die Kämpfe mit großer Hartnäckigkeit an. Etwa 4040 Gefangene wurden eingebracht.

An der Front in Russisch-Polen und in Westgalizien ist ein Geschützkampf im Gange.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Unsere Unterseer an der Arbeit.

WTB. **Le Havre, 17 .Febr. (Eigener Drahtbericht.) Meldung der Agence Havas: Der englische Kohlendampfer „Dulwich", der von Hull nach Rouen unterwegs war, ist gestern abend 6 Uhr 20 Meilen nordwestlich Le Havre von einem deutschen Unterseeboot angeschossen worden. An der Steuerbordseite in der Mitte des Schiffes fand eine Explosion statt. Die Besatzung flüchtete in die Rettungsboote und erblickte ein Unterseeboot vor sich. 29 Mann wurden von dem französischen Torpedobootszerstörer „Arguebus" aufgenommen und nach Le Havre an Land gebracht. Sieben andere haben Fecamp in einem Rettungsboot erreicht, 2 werden vermißt. Der Dampfer „Dulwich" sank nach 20 Minuten.**

Pariser Berichte.

WTB. **Paris, 17. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Amtlich wurde gestern nachmittag 3 Uhr bekannt gegeben: Die englischen Truppen eroberten gestern zwei Abschnitte der Schützengräben zwischen St. Eloi und dem Yserkanal zurück, welche sie am Tage zuvor verloren hatten. An der Front der französischen Armee verlief der 15. Februar im ganzen ruhig. Infanteriegefechte wurden nicht gemeldet. Die sehr bedeutenden Erfolge unserer Artillerie werden bestätigt.**

Amtlicher Bericht von 11 Uhr abends: Auf der ganzen Front war uns der 16. Februar günstig. In Belgien Artilleriekampf. Ein französisches Fluggeschwader bombardierte Ostende. Südlich Ypern steht die englische Armee seit zwei Tagen in ziemlich lebhaftem Kampf. Zwischen Oise und Aisne bei Vailly sehr wirksames Feuer unserer Artillerie auf Autotransporte und Truppenansammlungen sowie Minenwerfer. Im Abschnitt von Reims rücken wir bei Loivre vor. In der Champagne nahmen wir auf der Front von und nordwestlich Perthes bis nördlich Beau Sejour ungefähr drei Kilometer deutscher Schützengräben ein und machten mehrere hundert Gefangene, darunter fünf Offiziere. In den Argonnen von Four de Paris bis westlich Boureuilles Infanteriekämpfe. Der Kampf dauert unter günstigen Bedingungen fort. Nordwestlich Pont-a-Mousson im Bois le Pretre nahmen wir mehrere feindliche Blockhäuser.

Botha gegen Deutsch-Südwest.

WTB. **London, 17. Febr. (Eigener Drahtbericht.) „Daily Mail" meldet aus Durban, daß Botha in Walfischbai eingetroffen sei.**

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der

Brotbezugsbücher

findet statt für die Haushaltungsvorstände mit den Anfangsbuchstaben

A—H am Freitag, 19. Februar von ½9 Uhr morgens bis ½4 Uhr nachmittags

J—R am Samstag, 20. Februar von ½9 Uhr morgens bis ½4 Uhr nachmittags

R—Z am Sonntag, 21. Februar von ½9 bis 10 Uhr und von 11 bis 2 Uhr

im Verwaltungsgebäude Kirchstraße 5, Zimmer 1

Die Vordrucke sind sorgfältig ausgefüllt mitzubringen.

Bocholt, den 17. Februar 1915.

Der Bürgermeister.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: H. Temming.
Rotationsdruck und Verlag: J. & A. Temming. Sämtlich in Bocholt.



Unser lieber Arbeiter und Mitarbeiter

Johann Peters

ist den Heldentod für's Vaterland gestorben.
Wir halten sein Andenken in Ehren.

Bocholt, den 18. Februar 1915.

A. Friedr. Flender & Co.,
deren Angestellte und Arbeiter.

Bekanntmachung.

Die Bezirkskommandos sind ermächtigt angewiesen, die sofortige Einstellung jedes Arbeiters in die Truppe zu veranlassen, der bei einer für das Heer oder die Marine arbeitenden Fabrik, Zeche, Gewerkschaft usw. die Arbeit niederlegt oder seine Entlassung veranlaßt, um bei einer anderen Firma Arbeit zu nehmen.

Bedauerlicherweise scheinen nicht alle Arbeiter sich bewußt zu sein, wieviel von der Arbeitsleistung jedes einzelnen abhängt, und wie sehr das Vaterland geschädigt wird, wenn Verzögerungen in der Fertigstellung der Aufträge durch Arbeitsniederlegung und Arbeitsstellenwechsel eintreten.

Um den gewaltigen Anforderungen genügen zu können, die die Heeresverwaltung an die Leistungen der Industrie, der Bergbauverwaltung und anderer Betriebe stellen muß, ist die strenge Durchführung oben erwähnter Maßnahme erforderlich.

Ich bringe dies abermals zur allgemeinen Kenntnis, mit dem besonderen Hinweis darauf, daß die **Zurückstellung vom Heeresdienst sich nur auf einen bestimmten Betrieb** bezieht und bei jedem Arbeitswechsel außer Kraft tritt.

Ich erwarte von der deutschen patriotischen Gesinnung der Arbeiterschaft, daß jeder dazu beitragen wird, Klagen in dieser Beziehung nicht mehr aufkommen zu lassen.

Münster, den 18. Februar 1915.

Der kommandierende General:
Frhr. von Gayl.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 verordne ich folgendes:

Nachdem bereits durch die Bundesratsverordnung vom 22. Dezember v. J. (R. G. Bl. S. 547) die Verwendung von Kartoffelmehl und anderen Erzeugnissen aus der Kartoffel zur Herstellung von Seife unter Strafandrohung verboten worden ist wird hiermit auch verboten, Mehlsorten, die zur menschlichen Nahrung oder als Futtermittel verwendet werden können, wie Reisstärkemehl, Maisstärkemehl, Manbiokamehl, Tapiokamehl und dergleichen zur Herstellung oder Fällung von Seife zu verwenden.

Die Uebertretung dieser Verordnung wird nach § 9 b. des Gesetzes vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist.

Münster, den 2. Februar 1915.

Der kommandierende General:
Frhr. v. Gayl.

Bekanntmachung.

Vom 22. Februar ds. Js. ab findet in Rhede im Saale des Herrn Heinrichs zu Rhede ein 6tägiger

Kriegskochkursus

statt, an welchem sich Frauen und Jungfrauen aus dem Amtsbezirke Rhede beteiligen können. In diesem Kursus werden die Teilnehmerinnen mit den besonderen Anforderungen bekannt gemacht, welche der Krieg an die wirtschaftlichen Verhältnisse und insbesondere an das Hauswesen stellt. Der Kursus ist vollständig kostenlos, nur werden für die Verpflegung täglich 30 Pfg. erhoben.

Anmeldungen werden bis zum 21. Februar ds. Js. auf dem Amtsbüro in Rhede entgegen genommen, wo selbst alles Nähere zu erfahren ist.

Borken, den 15. Februar 1915.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
Graf v. Spee.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Quartierverpflegungsgelder findet am 19. Februar vormittags von 8½—12 Uhr im Geschäftszimmer der Stadtkasse gegen Rückgabe der Quartierbescheinigungen statt.

Borken, den 16. Februar 1915.

Der Bürgermeister: **Müller.**

Bekanntmachung

betr. Quittungskarten-Revision.

Ein Kontrollbeamter der Landesversicherungsanstalt Westfalen ist gegenwärtig mit der von der Landesversicherungs-Anstalt Westfalen angeordneten Revision der Quittungskarten beschäftigt.

Dieses wird mit der Aufforderung bekannt gemacht, Quittungskarten, Aufrechnungsbescheinigungen, Dienst- und Lohnbücher sowie **Krankenkassenbücher** bereit zu halten, so daß diese auf Verlangen vorgezeigt werden können. Dem Kontrollbeamten ist zur Ausübung der Kontrolle Einlaß in einen Geschäfts- oder Arbeitsraum zu gewähren und dort Gelegenheit zu geben, die erforderlichen Niederschriften zu machen.

Arbeitgeber, welche in den von ihnen geführten Listen wissentlich falsche Eintragungen vorgenommen haben, können von dem Vorstande der Versicherungs-Anstalt mit Geldstrafen bis zu 500 M. belegt werden.

Desgleichen können Arbeitgeber wie Versicherte durch Strafen zur Aushändigung der Quittungskarten pp. sowie zur Auskunftserteilung angehalten werden.

Es wird noch darauf hingewiesen, daß sämtliche Marken sofort nach der Einkleidung entwertet werden müssen.

Borken, den 16. Februar 1915.

Der Bürgermeister: Müller.

Westfälischer Bankverein Bocholt

Filiale der Essener Credit-Anstalt Akt.-Ges.

Aktienkapital und Reserven
116 Millionen Mark

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte
zu günstigen Bedingungen

Eröffnung von laufenden Rechnungen

Gewährung von Krediten

Provisionsfreier Scheckverkehr

Annahme von Geldeinlagen zur Verzinsung je nach Kündigung

An- und Verkauf von Wertpapieren

Aufbewahrung und Verwaltung von Depots

Stahlkammer
mit Schrankfächern unter Selbstverschluss der Mieter

Offizielle Annahmestelle für das K. K. Postsparkassenamt Wien

Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Samstag, den 20. Februar, vorm. 9½ Uhr kommt an Ort und Stelle aus Rösingsbusch-Bardingholt zum öff. parz. Verkauf:

225 **Eichen, meist Frechtpfähle und Grubenholz,**
69 **Kiefern,** 23 **Fichtenstämme, zu Brettern und Sparren,**
1 **Buche, Brennholz,**
20 **Partien Erlen- und Birkenreisig,**
22 **Partien Eichen-Reiserstangen;**

ferner aus Busch bei Kleinrösing:

11 **Partien Kiefernunterholzreisig.**

Borken (Westf.), den 10. Februar 1915.

Fürstlich Salm-Salm'sches Forstamt.
Der Forstmeister, Königl. Forstassessor Heck.

Bekanntmachung.

Gemäß § 3 des Gesetzes betr. den Schutz der Brieftauben vom 28. Mai 1894 werden nachstehend die Mitglieder der Brieftaubenliebhaber-Vereine veröffentlicht, die ihre Tauben der Militärverwaltung zur Verfügung gestellt haben. Die diesen Personen gehörenden Brieftauben genießen den Schutz des Brieftaubengesetzes.

Liste der Mitglieder des Brieftaubenliebhaber-Vereins „Heimkehr":

1. Wilhelm Annas, Obertelegraphenaufseher, Römerstraße.
2. Johann Mersch, Weber, Urbachshäuser.
3. Wilhelm Spandern, Schwanenstraße.
4. Hermann Uelfing, Schmiedemeister, Osterstraße.
5. Johann Knufmann, Weber, Untere Blumenstraße.
6. Heinrich de Waal, Scherer, Gellerstraße.
7. Theodor Ritte, Schmied, im neuen Esch.
8. Heinr. Meckelhold, Gärtner, Dingdener Chaussee.
9. Heinrich Ebbers, Fabrikarbeiter, Schwanenstraße.
10. August Scheer, Friseur, Navardistraße.
11. August Sprick, Polizeisergeant, Hohenzollernstraße.
12. Wilhelm van Oopen, Konditor, Navardistraße.
13. Franz Osthoff, Kommis, Nordstraße.
14. Karl Gimpel, Vorrichter, Dingdener Chaussee.
15. Josef Peter, Feldstraße.
16. Hermann Fahlbrock, Feldstraße.
17. Anton Busch, Gastwirt, Kreuzstraße.
18. Alfred Rademaker, Schreiber, Karolingerstraße.

Liste der Mitglieder des Brieftaubenliebhaber-Vereins „Courier":

1. Heinrich Biermann, Müller, Königsmühle.
2. Theodor Wiltink, Industriestraße.
3. Anton Giegengack, Münsterstraße.
4. Johann Menting, Biemenhorst.
5. Hermann Meckelholt, Ewaldstraße.
6. Bernhard Hedders, Ewaldstraße.
7. Gerhard Wissing Gasthausstraße.
8. Ludwig Weidemann, Speerstraße.
9. Bernhard Matschke, Ewaldstraße.
10. Bernhard Tenhaken, Mühlenweg.

Bocholt, den 10. Februar 1915.

Die Polizeibehörde.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindviehbestande des Landwirtes Johann Bauhaus zu Hemden ist erloschen. Die angeordneten Schutzmaßregeln werden hiermit aufgehoben.

Bocholt, den 16. Februar 1615.

Der Amtmann: Lainck.

Für die Dauer des Krieges haben wir den Vertrieb der Kriegsnummer des „Westfälischen Merkurs" mit dem Untertitel

Heimatgruss an die Krieger

Nachrichten aus der Heimat für unsere münsterländischen Soldaten

für Bocholt und Umgebung übernommen. Dem Untertitel entsprechend soll die monatliche „Kriegsnummer" in erster Linie all das enthalten, was unsere Krieger im Feld aus der Heimat und näheren Umgegend interessiert. Neben allgemeinen Artikeln (Uebersicht über den Stand des Krieges; Leben und Treiben im Münsterland während des Krieges; ein religiös erbaulicher Artikel) wird besonderes Gewicht auf lokale Nachrichten aus dem Münsterlande gelegt (Oertliche Neuigkeiten; Todesfälle aus der Heimat; Mitteilungen über Gefallene, Verwundete, Beförderte, Ausgezeichnete, Gefangene; örtliche Liebesarbeit; wirtschaftliches und religiöses Leben in der Gemeinde. **Bisher 3 Nummern erschienen.**

Der Preis beträgt 5 Pfg. pro Exemplar.

J. & A. TEMMING :: BOCHOLT I. W.

Die Königliche Baugewerkschule Münster i. W.
eröffnet das kommende Sommerhalbjahr mit ihrer Hochbauabteilung am 7. April d. J.
Meldungen sind an die Direktion zu richten. 504

Keine Futternot mehr!
Mehrere Hundert Ladungen
Kartoffel-Schnitzel
ausgezeichnetes Futtermittel für **Schweine, Rindvieh und Schafe,** sind **in beliebigen Mengen** sofort sehr **preiswert** abzugeben.
Reflektanten wollen sich zwecks Muster und Preis wenden an
Hombach u. Peters
ELBERFELD.

Benediktenteel
ein geschätztes Hausmittel für Frauen. à Karton 50 Pfg.
Nur bei Gebr. Steiner, Drogerie. 655

Zigarren | Mehrere tausend | **Zigaretten**
Feldpost-Schachteln
in den verschiedensten Größen empfiehlt zu billigsten Preisen
Hermann Deckers, Bocholt
[548
Mutzpfeifen | Ecke Nobel- und Realschulstraße. | **Tabak**

2 oder 3
Kostmädchen
gesucht. 379
Königstraße 14.

Eine kleine
Oberwohnung
von 3 Räumen mit Gas- und Wasserleitung zum 1. März zu vermieten. **Ewaldstr. 6a.**

Wohnhaus
mit kleinem Garten, Gas- und Wasserleitung, Kanalanschluß vorhanden, ist zum 1. April oder 1. Mai zu vermieten. Näheres
382 **Wittekindstraße 6.**

I. Etage
zum 1. April 1915 wegen Verheiratung nach auswärts zu vermieten.
Westend 665/8.

Wohnung z. v.
Näheres **Biemenhorster Weg 210 b.**

Ein kräftiges
Mädchen
für Küche und Hausarbeit für einige Wochen zur Aushilfe ges.
Kaiserstraße 4.

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes
Mädchen
sucht Stelle.
Näheres **Gasthausstraße 1.**

Junger Mann
vom Lande, mit guter Handschrift, durchaus nüchtern u. zuverlässig, sucht für sofort passende Beschäftigung.
Offerten unter **B. 368** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Leistungsfähige rheinische
Garngroßhandlung
sucht einen bei den westfälischen Webereien bestens eingeführten
Agenten.
Angebote unter **J. 100** an General-Anzeiger, Krefeld, erb.

Lehrling
für das Kontor einer hiesigen Weberei gesucht. Gymnasial-Schulbildung erwünscht.
Selbstgeschriebene Offerten u. **C. 569** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Mehrere tüchtige
Schmiede-Gesellen
für dauernde Arbeit sofort gesucht. 558
Th. Nientimp, mech. Schlosserei

Uhrmacher-Lehrling
mit guter Schulbildung gesucht.
A. Bauhaus, Bocholt,
Uhren und Goldwaren.

2 tüchtige
Gattersäger
und 1 erfahrener
Kreissäger
in dauernde Stelle gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 550

Bei Rheumatismus!
Gicht, Reißen ist Dr. Buffeb's australisches Eucalyptusöl unentbehrlich. à Fl. Mk 1.—.
Nur bei Gebr. Steiner, Drog.

Haushalts-Gegenstände
gegen **bare Zahlung** preiswert zu verkaufen. Freitag, Montag und Dienstag nachmittags von 2—4 Uhr **Nebenstraße 34.**

Große Partie
Torfstreu
Originalballen 3,00 Mark
abzugeben. 570
Kornbusch, Schlenfenweg.

Kopflaus beseitigt radikal Insektenpulver
Entfernt die lästigen Ungeziefer. Befördert vortrefflich den Haarwuchs. à Fl. 50 Pf. Nur bei
516A **Gebr. Steiner, Drog.**

Rabelbruchbänder
für Kinder in allen Größen
empfiehlt 607
Drogerie Brans,
Nordstraße 22.

Regenschirme
für Damen, Herren u. Kinder zum Aussuchen
pr. Stück M. 1,60.
Reparaturen schnell u. billig
B. Bennemann,
Nordstrasse 18
Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Hühneraugen?
Nehmen Sie nur Hühneraugenpflaster „Lebewohl". Erfolg überraschend. Schachtel 50 Pfg.
Drogerie Brans, Nordstr. 22.



Ein guter Wacht- und Kernhund
zu verkaufen.
Näheres Wilh. Knoop, Lowick.

Portemonnaie
mit Geld verloren von der Liebfrauenkirche bis Navardistraße 14. Gegen Belohnung abzugeben **Navardistraße 14.**